
Leistungsbeschreibung

Intensiv-Wohngruppe Lienen





LWL-Jugendheim Tecklenburg



**Intensivwohngruppe
Lienen**

**Intensivwohngruppe Lienen
Lengericher Straße 1
49536 Lienen**

Gruppenleitung: Jutta Horstmann

Tel.: 05483 772-02

Fax.: 05483 772-02

WG.Lienen@lwl.org

Intensivwohngruppe Lienen

Lengericherstr. 1 + 4
49536 Lienen
Tel.: 05483 77202
Fax: 05483 77208
wg.lienen@lwl.org

1. Formale Beschreibung

Zielgruppe	Jugendliche und junge Erwachsene (m/w/d)
Aufnahmealter	Ab 12 Jahre Flexible Plätze ab 16 Jahre
Platzzahl	7 in der Gruppe 2 ausgelagerte Plätze zur flexiblen Nutzung
Personalschlüssel	1:1,17 Flexible Plätze 1:1,9 nach Bedarf und Einzelfall
Qualifikation des Personals	Fachkräfte sowie anteilig Auszubildende/Studierende/ Anerkennungspraktikant:innen entsprechend den Richtlinien des LWL-Landesjugendamtes Psycholog.in (Dipl. M.Sc.) (0,15 VK)
Aktuelle Besetzung	Jutta Horstmann – Gruppenleitung Dipl. Sozialarbeiterin, Familientherapeutin, Fortbildungen in Traumapädagogischer Fachberatung und PART® (Professionelles Handeln in Gewaltsituationen) Anne Heuer - stellv. Gruppenleitung Dipl. Sozialpädagogin, Erzieherin, Fortbildungen in systemischer Familienarbeit und PART® Rabea Gausmann - Sozialarbeiterin M.A., Kindheitspädagogin B.A., Fortbildungen in Traumapädagogik und PART® Finn Hutmacher - Erzieher, Fortbildung in PART® Regina Trentmann - Erzieherin, Tourismusmanagement B.A., Fortbildung in PART® Jens Ullrich-Weitzel - Sozialarbeiter B.A., Gerontologe M.A., Fortbildung in PART® Dominic Schilk - Sozialarbeiter B.A., Fortbildung in PART® Ulrich Frenz - Erzieher, Fortbildung in PART® Jan Dölling - Sonderpädagoge (Master of Education – sonderpädagogische Förderung) Annika Hohnhorst - Lehrerin, im Studium der Sozialen Arbeit, Fortbildung in PART® Nelia Hofschröer - Dipl.-Psychologin Derya Murat - Reinigungskraft

Leistungsentgelt	Intensivsatz 302,69 €¹ Flexible Plätze 217,53
Rechtsgrundlage	§§ 34, 35, 35a und 41 SGB VIII §§ 78, 113, 134 i.V.m. § 4 Abs.3 SGB IX § 10, 12, 71 und 72 JGG

Die Intensivwohngruppe siedelt ihre koedukative Arbeit auf der Schnittstelle von Psychiatrie und Jugendhilfe an und setzt sich sowohl mit den pädagogischen, als auch mit den psychologischen Besonderheiten der Klienten auseinander und integriert diese in das Betreuungskonzept. Damit sollen die Jugendlichen, unter Berücksichtigung von Lebenskrisen und -umbrüchen, unterstützt werden, eigene positive Fähigkeiten auszubilden, soziale Kompetenzen zu erlernen und Selbstbestimmung zu entwickeln. Eine enge Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten ist erwünscht. Wir begleiten die jungen Erwachsenen ggfs. bis zur Verselbständigung.

Wir bieten als Intensivsystem außerdem die Möglichkeit, unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in der sogenannten Clearingphase zu begleiten (s. dazu auch Konzept „Integrierte Clearingplätze“ des LWL-Jugendheimes Tecklenburg).

Seit Anfang 2015 hat die WG unbegleitete minderjährige Flüchtlingen (UMF) aufgenommen und sowohl in der anfänglichen Clearingphase als auch in der sich anschließenden Unterbringung bei ihren weiteren Integrationsschritten begleitet. Das übergeordnete Ziel der integrativen Arbeit in unserer Wohngruppe ist es, die jungen Flüchtlinge auf der Basis ihrer Kompetenzen und Fähigkeiten an die Aufnahmekultur heranzuführen und ihnen einen sicheren Ort für die Entwicklung ihrer selbstbestimmten zukünftigen Perspektiven zu sichern.

Die langjährig guten Kontakte zu diversen Kooperationspartnern in schulischen Umfeld, wie auch in der Freizeitgestaltung und die vernetzte Zusammenarbeit mit anderen Organisationen, Ämtern und Behörden ermöglichen es auch für die Zielgruppe der unbegleitete minderjährig nach Deutschland eingereisten Jugendlichen individuelle pädagogische Begleitung und verlässliche Unterstützung in Ihrer Zukunftsplanung zu erfahren.

Nach Abschluss des Clearings kann abhängig von den Erkenntnissen und Bedarfen des jungen Flüchtlings eine Anschlussmaßnahme in der Gruppe Lienen oder in einem anderen Angebot des LWL-Jugendheims Tecklenburg umgesetzt werden.

¹ In einzelnen Fällen kann aufgrund eines intensiveren Betreuungsbedarfes zeitweilig oder dauerhaft ein erhöhter Pflegesatz erforderlich sein. Auf den ausgelagerten Plätzen ist im Einzelfall auch eine weniger intensive Betreuung möglich. Hierzu erfolgen im Einzelfall Absprachen im Rahmen der Aufnahme und Hilfeplanung.

2. Konzeptionelle Grundlagen

Unsere Villa aus der Jahrhundertwende steht im Dorfkern von Lienen. Die sieben geräumigen Jugendlichenzimmer, das Übergangszimmer und die atmosphärisch hell und freundlich gestalteten Gemeinschafts- und Wirtschaftsräume sind so konzipiert, dass sie Optionen zum Rückzug bieten, aber auch eine überprüfbare Alltagsstruktur ermöglichen.

Direkt gegenüber der Wohngruppe befindet sich die Wohnung für die ausgelagerten Plätze zur flexiblen Nutzung. Hier steht ein Büro- und Besprechungsraum, zwei Jugendlichenzimmer, eine Küche und ein Bad zur Verfügung.

Das Konzept der ausgelagerten Gruppenplätze richtet sich an Jugendliche und junge Volljährige, deren Bedürfnisse das Leben in einer Wohngruppe mit weiteren Jugendlichen unmöglich machen oder bei denen die Verselbständigung im Vordergrund steht und die deshalb den sehr strukturierten Rahmen der Wohngruppe nicht mehr benötigen.

In den ausgelagerten Gruppenplätzen sind viele unterschiedliche Fallgestaltungen denkbar, da es auf Grund des räumlichen Abstandes zur Wohngruppe möglich ist, individuelle Betreuungssettings zu installieren.

Ziel ist es, die Jugendlichen zu einer eigenverantwortlichen und selbständigen Lebensführung in möglichst vielen Lebensbereichen zu befähigen.

Aufgrund der guten Kooperation mit den umliegenden Schulen in Lienen, Lengerich und Ibbenbüren kann bei entsprechenden Fähigkeiten die jeweils geeignete Schulform besucht werden.

Durch die von uns in Lienen aufgebaute Infrastruktur bieten wir berufliche Praktika an, in denen sich die Jugendlichen ausprobieren können.

Das Gelten von grundsätzlichen sozialen Regeln und eine klare und überprüfbare Tagesstruktur zeichnen unsere Arbeit aus. Die Berechenbarkeit von Verhalten und Konsequenzen seitens der Pädagogen runden unser Angebot ab.

Die Bewältigung von Alltagsanforderungen wie Schulbesuch, Praktikum, Beteiligung an hauswirtschaftlichen Tätigkeiten gehören zum Tagesprogramm. Um die Zuverlässigkeit und die Einhaltung der täglichen Anforderungen zu gewährleisten, arbeiten wir weitgehend mit Doppeldiensten.

Die Jugendlichen, für die wir uns zuständig fühlen, haben in den meisten Fällen multiple Störungsbilder wie schwere Störungen des Sozialverhaltens und der Emotionen, Traumatisierungen und/oder Depressionen, hyperkinetische Störungen des Sozialverhaltens, die komorbid einhergehen können mit Drogenmissbrauch, Tendenz zu einer dissozialen Persönlichkeitsstörung und/oder zu einer emotional instabilen Persönlichkeitsstörung mit geringer Impulskontrolle, selbstverletzendem Verhalten, Verwahrlosungstendenzen, Deprivation und/oder Bindungsstörungen.

Eine angemessene Förderung dieser Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist oft in den Regeleinrichtungen der Erziehungshilfe nicht leistbar, weil die mit der psychischen Erkrankung verbundenen Verhaltensauffälligkeiten und Hilfebedarfe in der Alltags- und Lebensbewältigung beträchtlich im Vordergrund stehen. Besondere strukturelle und personelle Hilfen sind nötig. Ziel einer Maßnahme bei uns soll die gesellschaftliche Integration sein, die im Anschluss entweder mit oder ohne Betreuung zu einer eigenverantwortlichen Lebensführung befähigt. Das muss nicht grundsätzlich eine Lebensführung bedeuten, die wir favorisieren würden, sondern die vielmehr den Fähigkeiten und Einschränkungen der jungen Menschen gerecht wird.

Es muss prognostisch erwartbar sein, dass die im Hilfeplan formulierten Ziele in dem gegebenen Setting erreichbar sind. Ein besonderes Augenmerk legen wir darauf, ob der Jugendliche die für ihn formulierten Ziele als seine eigenen annehmen und akzeptieren oder seine Ziele sogar selbst formulieren kann.

In den ersten acht Wochen nach der Aufnahme wird eine ausführliche sozialpädagogische und psychologische Diagnostik erstellt, die in einer abschließenden Fallvorstellung innerhalb der Teamsitzung komplettiert wird.

Die Diagnostik umfasst eine Statusfeststellung der Erziehungsmöglichkeiten sowie der Kontakt- und Beziehungsfähigkeit, Feststellung der schulischen/ beruflichen Ressourcen, Überprüfung der Eigensteuerungsfähigkeit, Biografiearbeit, Leistungen der Diagnostik nach dem Multi-axialen Klassifikationsschema. Daraus resultieren Handlungsstrategien, Förderprogramme und eine detaillierte individuelle Erziehungsplanung. Dementsprechend werden Empfehlungen für weitere therapeutische Notwendigkeiten abgeleitet.

Die Ergebnisse werden im ersten Hilfeplangespräch besprochen, weitere Hilfeplangespräche erfolgen viertel- bis halbjährlich, bei Bedarf auch in kürzeren Zeitintervallen, zu denen ein Entwicklungsbericht (Dokumentation von Entwicklung, Gefährdungseinschätzung, Aufgabenstellung und Maßnahmenverlauf) erstellt wird.

Aufgrund von Frühautonomie und Erwachsenenkepsis bieten wir den jungen Menschen in erster Instanz einen klar definierten Lebensraum und die Abdeckung der existentiellen Grundbedürfnisse als sicheres Lernfeld für neue Verhaltenskompetenzen und Perspektiventwicklung. Eltern oder andere Bezugspersonen wurden in der Vergangenheit oft als unzuverlässig und nicht einschätzbar erlebt bis dahin, dass sie schädigende Einflüsse auf die jungen Menschen ausgeübt haben. Häufig sind die erwachsenen Bezugspersonen selbst psychisch erkrankt oder haben eine gestörte Sozialisation vollzogen, so dass sie aufgrund der besonderen Aufgabenstellung, ein Kind mit einer beginnenden Persönlichkeitsstörung zu erziehen, nicht gewachsen waren und sind. Selbst- und fremdgefährdende Tendenzen der jungen Menschen manifestieren sich und führen mit beginnender Pubertät zu einer unrealistischen Eigenwahrnehmung.

Das heißt für unsere Arbeit

- Begründbare Anforderungen stellen sowie Bescheidenheit in der Formulierung von alltags-tauglichen Zielen. Defizite im Sinne gesellschaftlicher Eingliederung werden vor dem Hintergrund der Psychodynamik des Einzelnen behandelt.
- Zielorientierte, aber geduldige pädagogische Begleitung (kleine Schritte)
- Kleine Erfolge in der Annäherung an die Normalität werden honoriert
- Die Grenzen der Jugendlichen sowie die eigene prozessuale Begrenztheit zu akzeptieren
- In einem immer wieder neu zu erarbeitenden Grundkonsens als besonders belastend erlebte Kontakte aushalten lernen und sie im Rahmen von Übertragungsprozessen als noch nicht lösbar zu verstehen und zu kommunizieren
- Empathiefähigkeit und Perspektivenübernahme werden als Grundvoraussetzung von Respekt und Verständnis gesehen. Sie werden im reflektierenden Prozess je nach intellektuellen Möglichkeiten des Jugendlichen eingeübt.
- Beziehung wird in einer abwartenden Haltung angeboten und geschieht über ein doppeltes Bezugsbetreuersystem, welches eine Plattform des fachlichen, intersubjektiven Austausches bietet. Da sich die Jugendlichen ggf. zum Teil das erste Mal in ihrem Leben verstanden und angenommen fühlen, ist professionelle Distanz von höchster Wichtigkeit.
- Intensive und wertschätzende Elternarbeit in Form von Einzel- und Gruppengesprächen (mit dem Ziel neue Blickwinkel zu eröffnen, frühere Konflikte und Verletzungen zu bearbeiten, laienverständliche Fachkompetenz zu vermitteln und dementsprechend Beziehung zu klären und neu zu definieren), sowie Hospitationen, begleitende Eltern-Jugendlichen Kontakte und Übernachtungen in der Gruppe

Es zählt die eigene wachsende Motivation der Jugendlichen, sich dieser Herausforderung zu stellen und der Wille, Verantwortung für sich und sein Handeln zu übernehmen.

Wir arbeiten mit verschiedenen Fachkräften (Kinder- und Jugendpsychiatrie Münster, Kinderhospital Osnabrück, niedergelassene Psychotherapeut:innen, niedergelassene Ärzt:innen diverser Fachrichtungen, Kinderschutzbund Rheine, Bewährungshilfe, Jugendgerichtshilfe etc) zusammen, um eine optimale psychische und pädagogische Versorgung zu gewährleisten.

Aus unserem Verständnis für Integration haben wir spezifische Rahmenbedingungen geschaffen, in denen sich trotz des offenen Settings junge Menschen ohne Fokussierung und Stigmatisierung entwickeln können und an ihrem Fehlverhalten alltagsbezogen arbeiten können.

Durch die Integration von den oben genannten Störungsbildern leben wir einerseits Toleranz, andererseits Konsequenz und Transparenz, die es den Jugendlichen ermöglicht, sich an uns und unseren Werten zu orientieren und damit ihre eigenen Defizite wohlwollender zu betrachten. Dieses realisieren wir mit einem hohen Maß an Disziplin und Authentizität.

Die Übertragung von Eigenverantwortung an die jungen Menschen erfordert in diesem Arbeitsfeld Mut zum Risiko, ebenso wie eine hohe Verantwortungsbereitschaft dem System und dem Jugendlichen gegenüber, und damit ein stabiles Selbstwertgefühl sowie Selbstsicherheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Auftrag, Aufgaben und Prozessgestaltung stellen hohe Anforderungen an die persönlichen, sozialen und fachlichen Kompetenzen des Teams.

Aufgrund der spezifischen Angebote ist die Auseinandersetzung mit eigenen Überzeugungen und Werten regelmäßig zu überprüfen und zu formulieren. „Kleine Schritte“ Pädagogik erfordert eine hohe Frustrationstoleranz, so dass insgesamt eine kontinuierliche Selbstreflexion und Fallberatung durch interne (Psychologin, Gruppenleitung, Bereichsleitung) und externe Fachkräfte praktiziert wird.

2.1 Ausschlusskriterien

Ausschlusskriterien gestalten sich höchst individuell und sind nicht zu standardisieren.

Es ist Tatsache, dass wir nicht für jede Aufgabe die fachlich passenden Antworten finden oder entwickeln können. Im Rückblick hat sich gezeigt, dass die Grenzen vor allem erreicht wurden, wenn sich die Jugendlichen grundsätzlich nicht mehr absprachefähig gezeigt haben oder im besonderen Maße eigen- oder fremdgefährdend oder aggressiv agiert haben.

Sollte es zu massiv tätlichem Verhalten gegenüber einem Mitbewohner oder Betreuer gekommen sein, behalten wir uns vor, die Unterbringung in unserer Wohngruppe zu beenden.

Es wird dann geprüft, ob im Rahmen der Gesamteinrichtung Übergänge geschaffen oder ein neues Angebot formuliert werden kann. Für den Fall, dass dieses nicht möglich ist, könnte es Sinn machen, schon im Vorfeld eine mögliche Entlassadresse zu benennen.

Aufgrund unserer koedukativen Arbeit ist die Arbeit mit Jugendlichen mit massiven sexuellen Auffälligkeiten nicht leistbar.